

Südfrankreich - eine große Liebe

Südfrankreich! Das bedeutet Wärme, kulinarische Genüsse, ein eigenes Französisch, alte Traditionen. Wo viele der Geschichten Alphonse Daudets spielen, wo Paris sein unverwechselbares Gegenstück findet, dort lodert das "Weinbergfeuer", das Barbara von Braun-Lacoste über dort Erlebtes geschrieben hat. "Vom Leben in Südfrankreich" berichtet über das Typische dieser großen Region, die die deutsche Autorin stark angezogen hatte, bis sie schließlich umzog und dort heimisch wurde.

Aus dem Wechsel nach Frankreich wurde nicht nur eine Auseinandersetzung mit Neuem, nicht nur ein Annehmen und Lernen, sondern auch ein Ablegen, Verlassen und Verkräften von Verlusten. "Nun leihe uns, Vater, Weisheit! Den Weinbergfeuern im Verzehren alten Grams und Vorwurfs es gleichzutun." Das erklärt auch die Versöhnlichkeit, die Unbefangenheit und die Freundlichkeit der Kapitel in diesem kleinen, ganz besonderen Buch. Die zweite Heimat wird als die einzige beschrieben, und sie wird objektiv, also mit den Augen der Liebe gesehen. Die Autorin erweist sich als eine einfühlsame Beobachterin, die den Leser sicher begleitet. Nicht nur Liebe, auch Treue und Hoffnung werden als sichere Werte genannt, die im vorliegenden Buch auch implizit enthalten sind. Wer den sicheren Tritt sucht, wird ihn schon im Einstiegs Gedicht "Der blaue Rauch der Weinbergfeuer" finden.

Figuren wie Mathilde und Gérard verhelfen zu einer handfesten und leicht nachvollziehbaren Handlung, die besser verstehen lässt, was den Menschen im Süden Frankreichs von anderen unterscheidet. Die Erlebnisse stehen stellvertretend für das Leben in diesem Rahmen überhaupt. Man denke an die Geschichte mit den Jagdflinten rund um die Telefonzelle herum. Hatte solch eine nicht auch bei Daudet vorkommen können? Was besagen allein schon die Namen der berühmten Orte: Les-Saintes-Maries-de-la-Mer, Aigues-Mortes, Arles? Und wer zu wenig Schulfranzösisch mitbringt, dem hilft die Autorin mit hilfreichen Erläuterungen auf die Sprünge. Denn was wäre Frankreich - auch Südfrankreich - ohne die Sprache!

Der Leser findet in diesem Buch eine leichte Sprache vor, die auch hätte gesprochen sein können. Keine Verschachtelungen, keine verstiegenen Ausdrücke, keine Rhetorik. Das macht "Weinbergfeuer" ausgesprochen gut zugänglich. Da kann sich jeder daran wärmen. Und sich freuen.

Sehr ausführlich kommen die Vögel zur Darstellung, man sieht sie im Fliegen ihrer Arabesken, man erlebt Nachtigall, Stieglitz, Rotschwanzchen, Mönchsgrasmücke und Zaunkönig, ehe das hilflose Eulenküken an der Reihe ist. Ein räuberischer Kater macht sich auf Vogelfang und stürzt dabei in die Regentonnen. Auch am kämpferischen Umgang mit dem wütenden Stier lässt die Autorin ihre Leser teilhaben. Gelegentlich treten die schleichenden Veränderungen der Zivilisation in Erscheinung, wie etwa die Autobahn, die sich durch die Landschaft zieht und diese umgestaltet. Aber im Vordergrund steht der Mensch in der Natur. Und so freut man sich am Anblick der Angebote auf dem Markt. Mit einem "Gefühl von Andacht" verharrt Barbara von Braun beim Anblick der schönen "Gaben einer göttigen Natur". überhaupt dringt eine gewisse innere Haltung durch, was bei einem ehrlichen Buch wie diesem niemanden erstaunen wird. Und das ist vielleicht das Geheimnis des Buches: Es ist getragen von einer Haltung, in der Innerlichkeit, Bescheidenheit und Wahrhaftigkeit aufgehen, ja eine Liebe zu den Menschen, die durch ihre Fehler, Versagen und Leiden nur tiefer und schöner wurde.

Aber es breitet sich keinerlei Selbstdarstellungssucht aus. Das Buch ist genauso gut eine freundliche Herausforderung an den Leser. Würde man es selber auch wagen? In ein fremdes Land ziehen, eintauchen und bleiben? Zu welchen Aufbruchchen ist der Leser bereit? Das mag man sich über die gut 110 Seiten hinweg überlegen. Wer diese Dimension des Lebens weiter ausloten will, kann sich auch in "Das Windhaus" vertiefen, das autobiographische Debüt von Barbara von Braun, das im Cornelia Goethe Literaturverlag erschienen ist.

Ronald Roggen 12.12.2011

